

Mehr Aufmerksamkeit den ausländischen Studenten

An unserer Universität studieren viele ausländische Studenten. Sie kommen aus den sozialistischen Staaten und aus zahlreichen Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Ihr Entschluß, sich an der TU das nötige Wissen und die entsprechenden Fertigkeiten für ihren späteren Beruf zu erwerben, beweist ein weiteres Mal, daß die Technische Uni-

versität Dresden als Stätte der Wissenschaft und Erziehung der studentischen Jugend im Geiste des Humanismus und des gesellschaftlichen Fortschritts in vielen Ländern hohes Ansehen genießt. Mit der Immatrikulation dieser jungen Menschen haben wir große Verpflichtungen übernommen.

Der Studentenaustausch, der zwischen den sozialistischen Staaten sehr entwickelt ist, macht uns die sorgfältige Ausbildung dieser jungen Freunde zur Ehrenpflicht; ist er doch ein nicht zu unterschätzendes Mittel, um die freundschaftlichen Bande zwischen unseren Ländern zu festigen. Er trägt auf diese Weise mit zur raschen Entwicklung des gesamten sozialistischen Lagers bei.

Gegenüber den Freunden aus den um ihre nationale Freiheit kämpfenden Ländern haben wir die Verpflichtung übernommen, sie zu hochqualifizierten Fachleuten für den Aufbau ihrer eigenen Wirtschaft auszubilden. In der Heimat dieser Studenten wird ein leidenschaftlicher Kampf gegen das System der Kolonialsklaverei geführt. Im erbitterten Ringen mit dem Imperialismus haben viele dieser Länder die staatliche Unabhängigkeit bereits errungen. Sie stehen jetzt vor der äußerst schwierigen Aufgabe, ihre Länder auch auf ökonomischem Gebiet von dem imperialistischen Fesseln zu befreien und das Erbe des Kolonialismus zu überwinden. Dem Ringen dieser Völker um nationale Selbstbestimmung und um ein menschenwürdiges Dasein gilt nicht nur unsere ganze Sympathie, sondern wir wollen diesen gerechten Kampf auch nach Kräften unterstützen. Dem Studium der ausländischen Freunde an der TU muß deshalb stets unsere besondere Aufmerksamkeit gelten.

Die übernommenen Verpflichtungen werden wir nur dann voll erfüllen können, wenn wir den Problemen dieser Studenten ein hohes Maß an Verständnis entgegenbringen und der Lehrkörper, die FDJ sowie die Institutionen der Universität ihnen beständige Helfer beim Studium sind.

Bei der Fachausbildung der ausländischen Studenten müssen wir berücksichtigen, daß in den ersten Semestern ihre Sprachkenntnisse erfahrungsgemäß mangelhaft sind und sie in dieser Zeit gebotenen Lehrstoff, auf dem doch das ganze weitere Studium aufbaut, nur

lückenhaft erfassen. Das wirkt sich dann bis in die höheren Semester aus. Dazu kommt bei einigen Studenten das Fehlen elementarer Kenntnisse in Mathematik und Physik. Ferner muß berücksichtigt werden, daß die meisten Studenten aus den ökonomisch schwach entwickelten Ländern bis zur Aufnahme ihres Studiums wenig Berührung mit der Technik hatten. In solchen Lehrfächern, wie z. B. „Werkstoffkunde“ und „Maschinenelemente“ fehlt diesen Studenten dann oft das technische Vorstellungsvermögen, um den Vorlesungen folgen zu können.

Es gibt bereits

gute Beispiele

die zeigen, daß diese Probleme erkannt wurden und den ausländischen Studenten bei der Überwindung der Schwierigkeiten geholfen wird. Professor Dr.-Ing. Albring hat in seiner Eigenschaft als Dekan der Fakultät Maschinenwesen gemeinsam mit Professor Dr.-Ing. Weigand Aussprachen mit fachlich gefährdeten Studenten geführt. Das gleiche hat vor längerer Zeit Professor Dr.-Ing. Schulze, damals noch Dekan der Fakultät Elektrotechnik, getan. Einzelne Institute, wie z. B. Mechanik oder Mechanische Technologie, haben zusätzliche Sonderveranstaltungen für Ausländer organisiert. Mitarbeiter des Instituts für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrwesen arbeiteten gemeinsam mit der Seminargruppe einen besonderen Förderungsplan für einen Studenten aus der Mongolischen Volksrepublik aus, bei dessen Einhaltung sowohl vom Institut als auch von der Seminargruppe Hilfe geleistet wird. Um den ausländischen Studenten eine bessere Grundlage für das Studium zu geben, richtete das Prorektorat für Studentenangelegenheiten gemeinsam mit der ABF Sonderkurse für technisches Zeichnen sowie zur Einführung in die Differential- und Integralrechnung in Verbindung mit analytischer Geometrie ein. Die angeführten Maßnahmen haben wesentlich zur Leistungssteigerung der Studenten beigetragen.

Im Durchschnitt entsprechen die Leistungen der Ausländer denen der deutschen Studenten. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß in einigen Ländergruppen der Anteil der Studenten mit schwachen Studienleistungen relativ hoch (zum Teil bei 30 Prozent) und bei einigen Studenten der erfolgreiche Abschluß des Studiums ernstlich gefährdet ist. Es ist deshalb notwendig, daß dem Studium der ausländischen Freunde noch größere Aufmerksamkeit als bisher geschenkt wird. Die Fakultäten, Fachrichtungen und Institute kümmern sich sehr unterschiedlich um sie.

Um wirksamer helfen zu können, sollten die Professoren, Dozenten und Assistenten die ausländischen Studenten regelmäßig zu Konsultationen einladen. Darüber hinaus ist es empfehlenswert, daß die Institutsdirektoren bzw. Fachrichtungsleiter einen geeigneten Assistenten speziell damit beauftragen, ständig mit den ausländischen Studenten Verbindung zu halten und deren Leistungsentwicklung zu verfolgen, um rechtzeitig entsprechende Hilfe – ähnlich wie in den genannten Beispielen – zu veranlassen.

Die Betreuung dieser Freunde durch deutsche Studenten ist gegenwärtig von der FDJ noch ungenügend gelöst. An den Fakultäten Bauwesen, Maschinenwesen, Technologie und Elektrotechnik haben nur 40 bis 50 Prozent der ausländischen Studenten einen Betreuer. Unser Ziel muß sein, daß jeder Ausländer von einem gesellschaftlich und fachlich guten Studenten betreut wird. Darüber hinaus muß diese Betreuung ein fester Bestandteil der FDJ-Arbeit in den Seminargruppen werden.

Es kann festgestellt werden, daß die Mehrzahl der ausländischen Studenten die Möglichkeit, die von der Universität zu ihrer Unterstützung im Studium geschaffen worden sind, nutzen. Sie wollen möglichst viel lernen, weil sie wissen, daß ihre Heimat sie als Fachleute braucht.

Die Betreuung der ausländischen Studenten kann sich natürlich nicht ausschließlich auf die fachlichen Probleme beschränken. Wichtig ist, daß sie sich in der DDR wohl fühlen, daß sie in ihr ein Beispiel sehen, wie die humanistischen Anliegen aller friedliebenden Menschen in einem Arbeiter- und Bauern-Staat verwirklicht werden.

Ihr Aufenthalt in der DDR und unser sozialistisches Leben muß in ihnen das Verständnis wecken, daß der Grundzug unserer Epoche der weltweite Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus ist, der die Entwicklung jedes einzelnen Landes bestimmen wird.

Hecktheuer, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Marxismus-Leninismus

Beste im Erntewettbewerb 1962

Kollektivauszeichnungen

Die Gruppen
Chemie I/3 und Radiochemie V/1
ABF, BM 5
ET 59/A 1
BP, Bauwesen 1. und 3. Semester
Technologie III/1 und V/1
Technische Gebäudeausrüstung 3. Sem./7
ET - RT 1 und RT 2/59
ET - 61/M 3 und 61/M 4
Betriebsingenieur 7/2 und 5/2
Landmaschinenbau 3. Sem.
Die Ordnungsgruppe der ABF beim Abtransport vom Hauptbahnhof.

Einzelauszeichnungen

Die Studenten
Lothar Oelsner, Gruppe BM 5 (ABF)
Heinz Kempe, Gruppe ET 59/A 1
Gunter Halm, Gruppe Physik
Werner Schacke, RT 1/59
Bernhard Weber, RT 2/59
Reinhardt Eisert, Bauwesen (techn. Gebäudeausrüstung) 3/7
Jörg Tutschku, Radiochemie V/1
Fakultätssekretär Siegfried Gawow, Fakultät Technologie.

Kritik half

Nicht alle Anrufe, die wir über den in Nr. 21 der „UZ“ veröffentlichten Artikel auf Seite 6 ... zig PS* erhielten, waren positiv und sachlich. Am Ende aber erwies sich die berechtigte Kritik unseres Tischlers, Kollegen Schwalbe, als ein gutes Mittel, Mißstände zu beseitigen. Wir unterhielten uns mit Kollegen Günther von der Vermögensverwaltung und erfuhren von ihm folgendes Ergebnis:
Die „verwästen“ Motoren werden dem Staatlichen Vermittlungskontor Dresden für Maschinen- und Materialreserven zur weiteren Verwendung angeboten. Die lange Lagerung dieser Motoren war dem Institut für elektrische Energieanlagen bekannt. Es besteht also gar kein Grund, unseren Tischlern böse zu sein, weil sie den Stein ins Rollen brachten.

Universitätszeitung Seite 2

„Das Neueste“ - Studentenwettbewerb!

„Wieder was Neues! - Der Gedanke ist gut - aber wie sollen wir das machen?“ - „Werden wir dadurch noch mehr Arbeit haben?“ - „Wird das nicht nur eine Angelegenheit für unsere Spitzenkammer?“

Das sind einige erste Meinungen und Fragen zum Studentenwettbewerb. Dahinter steht natürlich vor allem die Frage: „Wozu eigentlich?“

Das Politbüro des ZK der SED schlug in seinem „Kommuniqué zu Fragen der Jugend“ im Februar 1961 die Durchführung des Studentenwettstreites vor und legte damit den Finger auf eine „Wunde“ unserer Arbeit:

In allen Bereichen, wo Menschen unserer Republik für den Sozialismus arbeiten, organisieren die Gewerkschaften und die Freie Deutsche Jugend unter Führung der SED den sozialistischen Wettbewerb um höchste Leistungen. - Was organisieren sie unter den Studenten der Bildungsstätten?

Studenten sind anderthalb Jahre vergangen. Jetzt erschien im „Forum“ Nr. 36/62 der Aufruf zum Studentenwettbewerb. So kompliziert ist das, den sozialistischen Wettbewerb um „geistige“ Leistungen zu organisieren! Inzwischen wurden die sozialistischen Produktionsverhältnisse in unserer Republik zum Sieges geführt, der sozialistische Wettbewerb hat im Produktionsaufgebot neue, höhere und sehr komplizierte Formen angenommen. Die SED stellt die Aufgabe, den Aufbau des Sozialismus zu vollenden, und hat dabei besonders die entscheidende Rolle der Wissenschaft immer wieder betont. Das heißt für uns, einen Zahn zuzulegen - nicht ein bisschen, sondern vor allem besser, mit höherer Qualität arbeiten, bessere Leistungen erzielen, unsere Potenzen für die direkte Hilfe bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in den sozialistischen Betrieben besser ausnutzen. In diesem Sinne wendet sich der Aufruf des Senats zur Auswertung des 17. Plenums an die Studenten. Allein diesem Ziel soll der Studentenwettbewerb auf wissenschaftlichem Gebiet dienen.

Über zwei Fragen muß man sich jetzt den Kopf zerbrechen:

Erstens: Wie beziehen wir die Masse der Studenten in den Wettbewerb ein, wie erreichen wir eine echte Wettbewerbsatmosphäre, eine allgemeine Hebung des fachlichen Niveaus?

Zweitens: Wie erreichen wir in größerem Maße wissenschaftliche Höchstleistungen, wie arbeiten wir mit unseren Besten und wie verallgemeinern wir ihre Erfahrungen?

Zwei Gedanken zur ersten Frage: Wir schlagen vor, den Wettbewerb um die besten Ergebnisse im Komplexpraktikum und in der Arbeit wissenschaftlicher Studentenzirkel und studentischer Konstruktionsbüros zu führen. Kritiken für die Ermittlung der Besten können sein: der praktische Nutzen der geleisteten Arbeit, die Initiative und der Arbeitsaufwand, mit dem auftretende Schwierigkeiten überwunden und die Arbeitsergebnisse im Betrieb angewandt werden. Sicher läßt sich das alles nicht einfach messen. Wir brauchen dazu das Urteil unserer Professoren, die Meinung des Betriebes, in dem und für den gearbeitet wurde, und die Einschätzung der Leitung der FDJ. Aber muß es dabei unbedingt

einen „Sieger“ geben, der um so und so viel „Punkte“ vor dem „Zweitplatzierten“ liegt? Es wird eine ganze Reihe hervorragender Leistungen geben. Die Besten davon auszuzeichnen, ihre Ergebnisse und Erfahrungen zur Norm für alle anderen zu machen, das ist der Sinn eines solchen Wettstreites.

Die Grundidee der Ökonomie des Maschinenbaus der Fakultät Ingenieurökonomie will einen Wettbewerb aller Gruppen um die besten fachlichen Leistungen starten. Es sollen gewertet werden:

Die Prüfungsergebnisse der Gruppe und ihrer Studienkollektive, als „negativer Faktor“ die Zahl der Fehlleistungen und der Nichtzulassungen. Gesehen wird am besten Durchschnitt des Semesters und an dem im Vorjahr erreichten Leistungen. Es wurde dabei ein Maßstab für die Einschätzung der individuellen mit der kollektiven Arbeit gefunden, die Leitung der Grundeinheit kann in der Auswertung ihre Gruppen einschätzen, und der Wettbewerb hat Massenbasis. Die besten Gruppen überlegen jetzt, wie der Wettbewerb innerhalb der Gruppe und der Leistungsvergleich im Semester - eventuell mit Zwischenbewertung - geführt werden kann!

Zur zweiten Frage:

Durch Wettbewerbe um die besten Großen Beleg- und Diplomarbeiten; durch Übersetzerwettbewerbe und Wettbewerbe in Mathematik, Physik usw., durch Ausschreibungen zur Lösung bestimmter Fachprobleme lassen sich noch besser als bisher die besten Leistungen und die besten Studenten der Fachrichtungen, Fakultäten und der Universität ermitteln. (Auch hier kommt es weniger auf den „ersten“ und „zweiten Platz“ als vielmehr auf die Qualität der Leistung an.) Auf diese Weise lassen sich spezielle Begabungen erkennen und in eine bestimmte Richtung (Sonderstudienpläne; Möglichkeit der frühzeitigen Disser-tation u. ä. als „Preis“) lenken.

So etwa kann man unter Berücksichtigung der Gesamtleistung und der Persönlichkeit den in den Thesen des Staatssekretariats „Zur Entwicklung der Ingenieurausbildung...“ geforderten Forschungsingenieur für Spezialgebiete ausbilden, auch ohne eine besondere Fachrichtung. Zugleich werden der Praxis mehr ausgezeichnete Arbeiten zur Verfügung stehen.

Die Fülle der Möglichkeiten, den Studentenwettbewerb auf wissenschaftlichem Gebiet zu führen, kann hier nur angedeutet werden. Aber nicht die Fülle ist entscheidend, sondern die Qualität der Wettbewerbe. Alle sind aufgerufen mitzudenken: Welche Formen sind die geeignetsten? Wo würde jeder selbst gerne mitmachen? Die Leitungen der FDJ und die Herren des Lehrkörpers nehmen die Vorschläge gern entgegen. Die Mitgliederversammlung im Dezember unserer FDJ-Gruppen soll diesem Zweck dienen.

Wenn wir den Studentenwettbewerb gut führen, unsere Leistungen verbessern, den sozialistischen Betrieben noch qualifizierter helfen und ein reges geistiges Leben an unserer Universität entfalten, erfüllen wir am besten den Auftrag, den uns die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands zur Vorbereitung ihres historischen VI. Parteitagess gegeben hat.

W. Uebel

Hinweise für das Parteilahrjahr

Was studieren wir im Januar 1963?

Für die Teilnehmer am Zirkel zum Studium des „Grundrisses zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“:

Der Zirkel zum Thema 3: Der Kampf um die Schaffung einer revolutionären Massenpartei der deutschen Arbeiterklasse und für die revolutionär-demokratische Einigung Deutschlands, wird am 21. Januar 1963 durchgeführt. Im Mittelpunkt des Seminars werden folgende Schwerpunkte stehen:

- Warum entsprach der Kampf der besten Vertreter der Arbeiterklasse für eine gesamtdeutsche demokratische Republik als Ergebnis einer revolutionären Volksbewegung den Interessen des deutschen Volkes?
- Welche Bedeutung hatte die Gründung der „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ für die Herstellung der Einheit der deutschen Arbeiterbewegung auf der Grundlage der Lehren von Marx und Engels?

Literaturhinweise

Marx/Engels: „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom März 1850“ in Marx/Engels, *Ausgewählte Schriften in zwei Bänden*, Seite 93-103;
F. Engels: „Der Deutsche Bauernkrieg“ (Vorbemerkung) in: Marx/Engels, *Ausgewählte Schriften in zwei Bänden*, Bd. I, S. 607-620;
W. Ulbricht: „Referat zum Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ (16. ZK-Tagung), Abschnitt IV, Unterabschnitt: Die Fälschung der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie durch die Bonner SPD-Führung; im Sonderheft der „Einheit“, August 1962, S. 25-26. „Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“, II. Kapitel, ebenda, Seite 78-81.

Für die Teilnahme an den marxistisch-leninistischen Kolloquien zu „Aktuellen politischen Fragen“:

Am 21. Januar 1963 findet das Kolloquium zum Thema 3: „Das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus und seine Verwirklichung vor allem durch den beherrschenden Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand“ statt. Dabei werden folgende Fragen im Mittelpunkt stehen:

- Warum ist der konsequente Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand in der Produktion und im Erzeugnis das wichtigste Erfordernis für die Verwirklichung des ökonomischen Grundgesetzes des Sozialismus?
- Welches Verhältnis besteht zwischen Wissenschaft und Produktion in unserer Zeit, und wodurch ist die Verwandlung der Wissenschaft in eine unmittelbare Produktivkraft gekennzeichnet?

Literaturhinweise

W. I. Lenin: „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“ (Kapitel aus dem ursprünglichen Entwurf des Artikels), Kapitel V, VI und VIII, „ND“ vom 5. Oktober 1962;

W. I. Lenin: „Über linke Kinderei und Kleinbürgerlichkeit“, Kapitel IV, in: *Ausgewählte Werke in drei Bänden*, Bd. 2, S. 790-793, oder: *Werke* Bd. 27, S. 332-335;

W. Ulbricht: „Die Vorbereitung des VI. Parteitages der SED“, Referat auf der 17. Tagung des ZK der SED. Aus dem Abschnitt IV: Die Aufgaben in der Industrie und die Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus in der Volkswirtschaft.

Unterabschnitt: Maßstab: wissenschaftlich-technischer Höchststand - Kampf um Höchstniveau erfordert straffe komplexe Führung - Die ökonomischen Gesetze des Sozialismus erfolgreich anwenden, „ND“ vom 14. Oktober 1962. Bericht des Zentralkomitees an den VI. Parteitag, aus dem Abschnitt III: Die Erfüllung der ökonomischen Aufgaben.

Unterabschnitt: Die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts - der Hauptmethode der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivität - Die Entwicklung der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung, „ND“ vom 11. Oktober 1962;

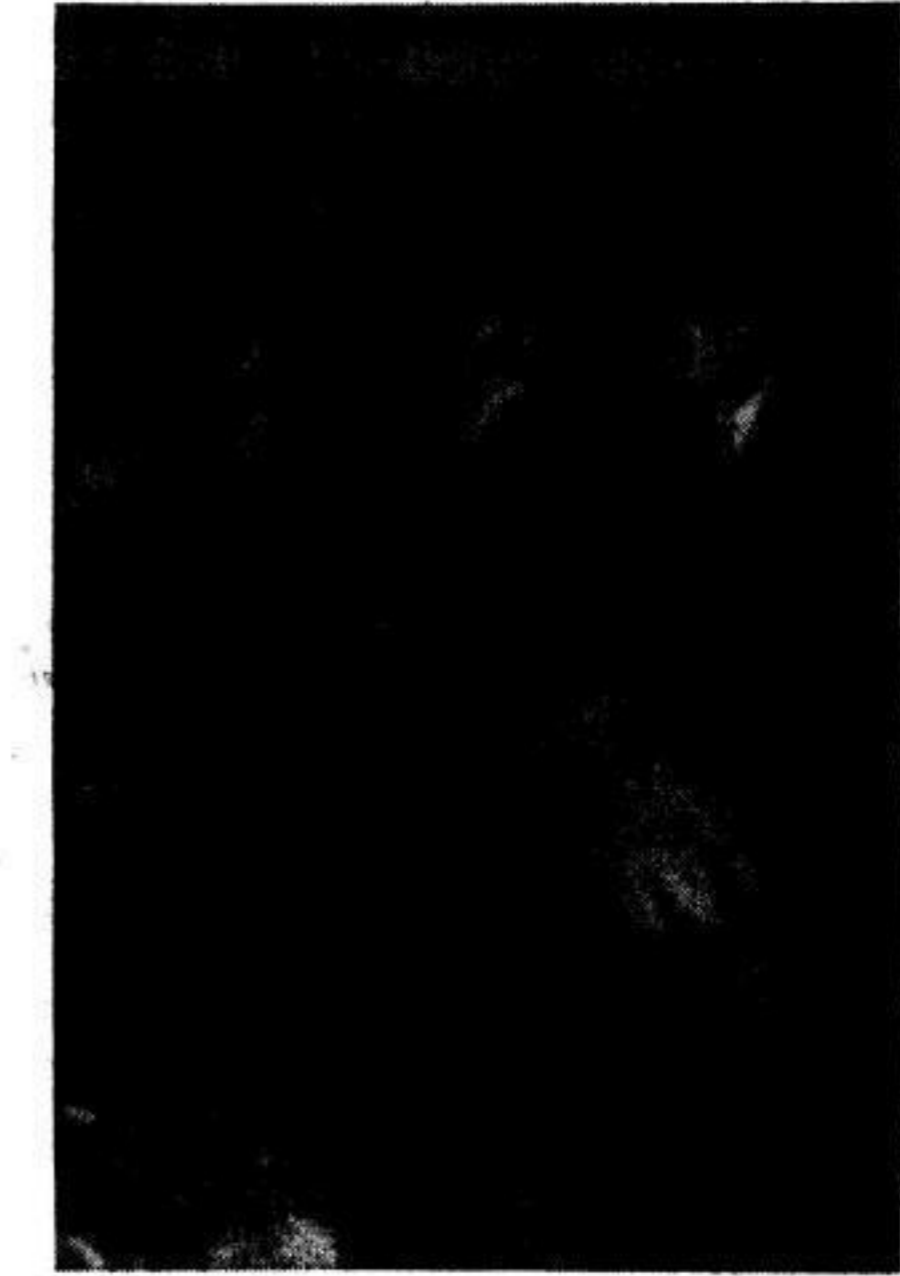
Entwurf des Programms der SED, 2. Teil, Abschnitt II, „Die Rolle der Wissenschaft bei der umfassenden Verwirklichung des Sozialismus“.

G. Kosel: „Produktivkraft Wissenschaft“, Erstes Kapitel, Verlag die Wirtschaft, Berlin 1957;

Rede W. Ulbrichts auf dem 2. Plenum des Forschungsrates, „ND“ vom 18. November 1962.

Die Anleitung der Zirkelleiter zum Studium des Grundrisses zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung findet am 16. Januar, 16.30 Uhr, und die Anleitung der Leiter der marxistisch-leninistischen Kolloquien am 15. Januar, 16.30 Uhr, im Lektionsraum der Parteileitung, Helmholtzstraße 8, statt.

Universitätsparteilitung



Mit Freude und Begeisterung singen und musizieren unsere ausländischen Studenten bei kulturellen Veranstaltungen. Unser Bild zeigt indonesische Freunde während ihres Auftretens zum 15. Maidestage ihres Volkes.